Bavar.
1637

Bav. 1637.
N: 3317.
Lehner

R

3317.

# BALNEI ABACENSIS IN Bavaria inferiore nova descriptio.

Das ist:

# Kurtze Beschreibung des Wildbads zu Abach in nieder Bayrn

Was dessen Mineralischer Halt / Natur und Eigenschafft / Krafft und Würckung sey /

In welchen Kranckheiten / und auf was weiß solches soll genutzt und gebraucht werden.

Verfasset / Durch

JOHANNEM LEHNERUM
Phil. & Medicinæ
Doctorem.

---

Gedruckt zu Regenspurg / bey
Christoff Fischer / 1669.

## Psalm 68.

Lobet GOTT den HERRN in den Versamblungen / für dem Brunn Israel.

*Ad Zoilum.*

Nosce te ipsum.

Siehe mich an / und urtheil dich
Findst dich ohn schuld / so straffe mich.

Bayerische
Staats-Bibliothek
München

Dem

Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn

FERDINANDO MARIÆ

In Ober- und Nidern Bäyrn / auch der Obern-Pfaltz Hertzogen/Pfaltz-Grafen bey Rhein/des Heil. Röm. Reichs Ertz-Truckfäß und Chur-Fürst/ Land-Graff zu Leichtenberg rc. meinem Gnädigsten ChurFürsten und Herrn.

Durch-

# Durchleuchtigster Hertzog / Gnädigster Chur-Fürst und Herr.

ES hat GOtt der Allerhöchste Euer Chur-Fürstl. Durchleucht: Höchstlöbl. Chur-Fürstenthumb / nicht allein mit herlichen Holtz-Werck / Wiesen / Wein Gewächs / Seen / Teichen und trefflichen Flüssen / deren auch etliche Perle mit sich führen / absonderlich mit einem weitberühmten Feld-Bau und Boden / Vieh-Zucht / Feder- und andern Wild-

Wild Brät / herrlich begnadet / sondern auch zum Vberfluß neben andern beneficien auch köstliche Bergwerck ertheilet / da absonderlich eines unterhalb Donaustauff zu Bach genant / zwey Meil von der Stadt Regenspurg gelegen / einen solchen Smarago und Amethist / an einem Stuck beysam̃en / nach Arth der Mineren / bey sich helt und führt / welcher vor diesem so wol von außländischen als hiesigen Apoteckern / hoch und theuer er-

kaufft worden / unwissend/ daß dieser in der nähe zufinden/ biß ich Anno 1652. wiederumb nach dem Willen GOttes / und absolvirten Studiis, nach Regenspurg in mein Vatterland kommen/ und eine kleine Grotta in meinen Lust Gärtlein zubauen angefangen/ darzu ich dann neben andern auch allerhand Dufft- und zierliche Stein benötigt gewesen/ und von einem sehr alten Burger und Steinmetzen / wie daß nicht weit von hier auff einem

nem Berg ein schön gefarb- ter Stein / welcher zur ge- dachter Grotta gar dienlich seyn möchte / zubekommen / benachrichtiget worden bin / darnach ich dann getrachtet / und daß dieser vor einen rechtschuldigen occidentali- schen Smaragd zuhalten sey / befunden / wie dann auch ein Apotecker / welchen ich ein Stücklein davon habe sehen lassen / dessentwillen an un- terschiedliche Materialisten / als nach Franckfurt / Nürn- berg / Augspurg / Ulm etc.

geschrieben / und von daselbsten her einige Muster eingehollet / welche sich dem Bachischen Smaragd in allem gleich und ähnlich befunden: Der Ursach willen vorbemelter Apotecker auff mein Ersuchen / solchen Stein noch ferner in die Prob zu nehmen / tentiret / und daraus ein über alle massen schöne hochgrüne tinctur neben seinem extracto gryseo sive sale, zu weg gebracht / auch ich seine operationes bey einem und andern Patienten richtig

und gut verspürt / und endlich beneficio Vulcani observirt, daß dieser Smaragd / welcher zwar auf dem Berg / nur oben her gelegen und gesamlet worden / 8. Pfund schwer / fein Silber 20. Gran in sich halte / also daß ausser Zweiffel solcher in der Tieffe propter Sulphur noch mehrers imprægnirt, und weit kräfftiger seyn wird.

Dannenhero abzunehmen / daß alle und iede Materialisten / diesen Bacher-Smaragd als einen occidentali-

schen / mit zimblichen Nutzen verkaufft / ja unsere Apotecker alhier / denselben allezeit von andern Orthen / mit angewandten Uncosten herbringen und verschreiben lassen / und für den wahren occidentalischen vermeintlich / eine Zeit hero annemmen müssen.

Derowegen wol war verbleibet / was von denen Außländern den Teutschen beygemessen wird / daß mancher einen Stein nach einer Kueh werffe / welcher den Werth der-

derselben / bey weit übertreffen thut.

Vornemlich aber ist es an sich Weltkündig / wie daß Euer Churfürstl. Durchl. gesegnetes Chur-Fürstenthumb / und Land / auch mit herrlichen Heilbrunnen und Wild-Wassern begnadet / da absonderlich ein trefflich berümbter Heilbrunn zu Benedict-Beyern / von Ihr Churfürst. Durchl. vortreflichen Leib-Medico Herrn Malachia Geigern / An. 1636. beschrieben / und dann auch

wie-

wiederumb eines allhier bey Abach zufinden / dessen vires zwar / wie auch andere herrlich und nutzliche Sachen / bey dem langwirigen / höchstbeschwerlichen / dreyssigjährigen Krieg / fast in gantze Vergessenheit gerathen / da es doch sonsten sehr nutzlich und hoch gehalten worden / ja Käyser Carl der Fünffte selbsten / auff Einrathung seiner Medicorum, wie Andernacus in seinen commentario de Balneis bezeugt / sich dessen bedienet hat / deßwegen

gen zwar mein Antecessor und Vorfahrer Herr D. Andreas Ruland / Weyland gewester Statt Physicus allhier / p. m. Anno 1630. ein kleines Tractätlein in Octav, eines Bogen lang / hiervon geschrieben / und dann ein anders ohne des Authoris Namen gleiches Formats zu Straubing auffgelegt und gedruckt worden ist / welche beede Exemplaria aber in denen Buchläden nicht mehr zu haben seynd.

Wel-

Welcher Ursach halber und dieweilen ich abgesehen/ daß es denen Bad-Gästen schwer fället/ einen schrifftlichen Bericht/ wie solches zugebrauchen/ und was bey vorhabender Bad-Cur in obacht zunemmen/ von dem Medico einzuhollen/deßgleichen hinwiederumb dem Medico, jeden Patienten in specie, parte hiervon zuertheilen/als hab ich ein gut Werck zu seyn erachtet/ meinen Neben-Nechsten zudienen/und obbemelten Abbacher Wild-

Bads Tugend und Kräffte/ auff examinirte und befindlich haltende Prob/ durch die Alchymiam, so viel mir GOtt Gnad verleyhet/ zu beschreiben.

Allermassen aber solches Wild-Bad Euer Churfürstl. Durchl. Höchstlöbl. Chur-Fürstenthumb zu und angehöret/ als hat sich gebürn wollen/ solch/ wiewol schlecht/ geringes und unzeitiges Werck/ derselben unterthänigst zu dediciren/ mit unterthänigster Bitt Euer

Churfürstl. Durchl. dieses geringfügige Werck Sich gnädigst gefallen lassen / dessen gnädigster Defensor und Beschützer seyn / auch dero hohes Churfürstl. Patrocinium demselben nicht zuentziehen / gnädigst geruehen wollen; Welche Euer Churfürstl. Durchl. sambt dero Churfürstl. Höchstlöblichen Chur-Hauß / zu glückhaffter Regierung und beständigster Leibes Gesundheit / Gottes Allgewaltigen Schutz und Obhut ich hiemit ergebe /

be/ und zu Eurer Churfürstl. Durchl. Churfürstl. Hulden und Gnaden mich unterthänigst empfehlend.

Regenspurg den
An. 1669.

Ew. Churf. Durchl.

Unterthänigster

Johann Lehner/
Phil. & Med. Doct.

Παραίνεσις.

# AD LECTOREM.

NE temerè accelera ad Lymphas has, Hoſpes, ABACHI,
Nymphæ cùm locus eſt Pœbigenæq; ſacer.
Hanc decet obſeqvio juſto reverentèr habere,
Ne præceps fieres præda malis propriis.
Authorem hìnc meritâ tu macta laude Libelli,
Qvi ritus docuit ritè litare Deæ.
Gloria Lympharum dùm nullis interit ævis,
LÖHNERUMq; humeris evehet alta ſuis.

*Honoris & Amoris causâ apposuit*

JOHANNES HELLWIG, Doct.
Coll. Medici Norimbergenſis,
ejusdemq; Facultatis in Republicâ Ratisponenſi Senior.

Lu-

LVdit in humanis divina potentia rebus;
Virtutemq; DEI nobilis unda refert.
Ad jussus, Elisae, tuos, Ducis ecce! Naëmi
Iordanis lepram funditus unda luit.
Et piscina dedit multis Bethesda salutem,
Qvorum infirmavit corpora languor iners.
Qvid thermas loqvar, aut fontes, hinc inde per orbem
Sparsos, qvi sacras ejaculantur aqvas?
Ipsa salutiferum præbet vicinia fontem,
Hic, ubi Abudiaci vena beata scatet.
Qvæ natura siet fontis, qvæ munera venæ,
egregie, LECTOR, scripta diserta docent,
Ingenio luci commissa sagace LEHNERI,
atq; favente tibi mente manuq; data
Qvi legis, hæc, meritas Auctori dicito grates:
Qviq; undis valeas, uteris, opto, bene!

Nob. Excell. atq; Experientissimo
DN. JOHANNI LEHNERO Phil. &
Med. D. Celeberrimo, Fautori &
Patrono meo honorando,
gratulabundus scribebam
M. JOH. CHRISTOPH. Wider/
Gymn. Poëtici Rector.

AD AUTOREM
VIRUM
*Nobiliss. Doctiss. & Experientissimum*
DN. JOHANN. LEHNERUM,
Phil. & Med. Doctorem ut felicissimum, ita celeberrimum, fautorem æviternùm colendum.

COgnita jam satis est totam tua fama per urbem,
Qvando ægros doctâ dexteritate juvas.
Non satis hæc fama est, vis cognitus esse per orbem
Omnem, dum scriptis nomina clara paras.
Pergito consiliis ægros scriptisq; juvare;
Sic celebres laudes urbis & orbis erunt.

*Debitæ observantiæ ergò scribebat*
HIERONYMUS RADIUS,
Ratisb.

Σὺν

Σὺν τῷ Θεῷ.

# Caput. I.

## Von den Heil- und Wild-Bädern in gemein.

Es seynd vor diesem die Thermæ oder Bäder/ so wol bey den Griechen als Arabern und Lateinern / die verlorne Gesundheit hierdurch wieder zu erlangen/ allezeit hoch gehalten und gepriesen worden ; Dann niemand weiß / was die Gesundheit vor ein herrliches Kleynod / ja besser dann Gold. Sirac. 30, v. 15. Aber ihr wenig erkennen solches / absonderlich bey

bey guten Tägen und gesunden Leib, und wissen nicht was vor ein edles Pfund sie hierob haben; Manche Stund, mancher Tag, manche Woch, ja Monat und Jahr vergehen, bey ruchlosen Welt-Kindern, die nicht einmal ingedenck ihres Gesunds, aller beneficien und Gütigkeit so ihnen der Allerhöchste verliehen und ertheilet; ô vermaledeite Vermessenheit, ô verfluchte Sicherheit! Hingegen welche von GOtt heimbgesucht und in langwierige Kranckheiten gerathen, die wissen ein anders Liedlein hiervon zusingen. Comicus sagt von diesem herrlich wol: Tum demum Homines nostra intelligimus bona, cum quæ in potestate habuimus, ea amisimus;

mus; Das ist: Alsdann erfahren und erkennen wir erst recht / was Gesundheit sey / wann wir dieselbe verlohren haben / oder wann wir zu Bette ligen und kranck seyn / da weder Medicus noch Chirurgus heilen kan / dann ist diß die rechtschuldige und andächtige Frau Proba, wie der heilige Augustinus hiervon redet / und in solcher Creutz-Schuel lernen wir in einer Stund vielmehr / dann sonst in einem gantzen Jahr.

Im übrigen heist balneum so viel als commodum, qvia certè auxilium jucundissimæ voluptatis plenum; Die Alten haben nicht unbillig / weillen vielmals in beschwerlichen Kranckheiten / all andere Artzney-Mittel vergeblich angewand/

wand/ solche ultimam Medicorum appellationem & asylum zu nennen pflegen. Aristoteles probl. ult. sect. 24. nennet solche Heil-Bäder Heilig / ausser Zweifel propter effectus penè sacros & qvasi divinos, wegen der bißweilen uncurirlichen Kranckheiten; Andere nennen sie / und zwar recht und wol aqvas medicatas; Die Heyden haben solche den Göttern und Göttinen zugeeignet; Wir getauffte Christen/ thuen billig diese Ehr und Wirckung solcher Heil-Brunnen GOtt dem Allmächtigen / Schöpffer Himmels und der Erden zuschreiben / welcher mit einem Wort Fiat, alles wol gemacht hat. Genes. 1. Und demnach magnalia DEI, Wunderwerck

Gottes zunennen seind. Dieses hat auch erkand/ Plinius 31. cap. 2. Da Er spricht: In keinem stuck der Natur sein grössere Wunderwerck zu finden/ alß in den Bädern. Dannenhero sie auch aquæ miraculosæ, das ist / **Wunderwasser** seind genant worden; Dergleichen Wunderwasser war zu Jerusalem bey dem Schaffhause im Teiche Bethesda / da solches Jährlich zu gewisser Zeit/ von einem Engel beweget / sonderliche Krafft und Würckung überkommen / daß es den ersten Menschen/ welcher sich darein tauchete/ von aller Leibes-Kranckheit und Schwachheit / wie die auch sein möchte / entledigte/ wie zulesen bey dem Evangelisten Johanne am 5. v. 2. hierob ist

sich freylich zu verwundern/ daß eben nur ein Mensch und nicht mehrer darinnen haben genesen können; Derowegen mit dem Königlichen Propheten David wol kan intonirt und gesagt werden: HErr mein GOtt/ groß sind deine Wunder/ **und deine Gedancken**/ die du an uns beweisest/ Psalm. 40. ℣. 6.

Ob wolen zwar von dergleichen verborgenen Dingen etwas zu schreiben es schwer fällt/ iedoch auf Ersuchung zur gratification und Willfahrung etlicher guter Freunde/ hab ich dise labores und meiner tenuitet nach/einigen kurtzen Bericht hiervon zuerstatten/ und in Druck zu verfertigen/nicht umbgehen wollen/ ingedenck Ovid. 4. Fast. Non sentitur

sedu-

ſedulitate labor. Et ut homo homini jure naturæ denegare non debet, quod uſui eſſe poſſit, ita quæ obeſſe novit aut dubitat, commendare religio erit;

Soll es auff Erden ſtehen wol/
Ein Freund dem andern dienen ſol.

Will demnach im Namen Gottes/ſo viel mir derſelbe Gnad hierzu verleihet/von diſem uns nahe gelegenen Wildbad zu Abach/was weniges Meldung thun. Helffe der Allerhöchſte / daß ſolches alles zu ſeines Namens Lob/ Ehr und Preiß / und allen nothdürfftigen Patienten zu ſonderbarem Nutz/ und Abwendung ihrer Leibes-Schwachheit gereichen möge.

## Cap. II.

# Von dem Ort und Gelegenheit dises Wildbads.

SOlches ligt in Nider-Bayrn / zwey kleine Meilwegs von Regenspurg / die Quelle ist zimblich nider an einem Berg gegen Mitternacht / welche mit einem steinern gewölbten Gehäuß eingefangen / vornher oder von aussen mit einer höltzern Thür verwahret / dabey ein schöne Wisen / den Badgästen zur recreation sehr dienlich; Den Ursprung und Eygenschafft betreffend / ist solches kalt / gleich einem Brunwasser / doch an Farb etwas graulecht / wie bey allen Alaunischen Wassern observirt wird / im

übri-

übrigen gantz hell und klar / also daß alle Kiß am Boden mögen gesehen werden / entspringt gantz ohn vermerckt ohne Gedöß oder Rauschen von unten auf / und bin bey einer Viertlstund lang darbey verblieben / biß ich nur einmal eine Quell auß dem Grund / mit welchen bullis gerad über sich steigend / war genommen / doch flüest es / darob sich zuverwundern / in die darzu gelegte höltzerne Rhor / also häuffig und starck / daß niemals den Patienten / wieviel auch deren verhanden / Badwasser mangelt. Es riecht anderst nicht / alß wie Lumpen von einem Feuer-Rohr / wans nach dem Schuß außgewischt wird.

Die Donau / alß aller teutschen Flüssen König / flüest lincker Hand / nahe dem Bergen vorbey / da dann zwischen disem herzlichen Fluß / und felsigen Gebürg / worauf Fiechten / Buchen / Tannen und andere Bäum zufinden / einig exercitium mit Reiten / Fahren oder Spatzirung / wie zu dergleichen Bad-Cur gehörig / kan verübt und getrieben werden.

Der ductus oder Wasserleutung beschicht wie ob gedacht / durch höltzerne durchgeborte Rohr / über die Wiesen / nach dem Marck Abach zu / in ein bequemes / doch diser Zeit zimblich schlecht erbautes Wirthshauß / alwo das wasser zum gebrauch in einem Keßl warm gemacht / nachgehend in die Gemächer oder Logamen-

ter

ter getragen wird; Derowegen zwischen den Thermis und Balneis einiger unterschied zuhaben/nam Thermæ vocantur, quæ natura sunt calidæ; Balnea autem quæ à nobis calefiunt igni.

Eben disen Grund hinauf gegen Sall/hab ich abermals bey einem hohen Felsen / ein dergleichen Fluß/unten auß der harten Steinklippe nahe der Donau / mit zimblichen rauschen herauß fliessend/ war genom̃en / welches dem Geruch und Geschmack dem vorigen Wild-Wasser ähnlich/ doch stärcker und schwerer / davon im dritten Capitel Meldung beschehen soll.

Wer aber solch Mineralisch Wasser zum ersten erfunden/ und wie lan-

ge Jahr es sey/hab ich bey keinem Authore eygentlich finden können; Johannes Guintherus Andernacus in seinem Commentario de Balneis & Aquis medicatis Anno 1565. zu Straßburg außgangen/ gedenckt dessen mit folgenden Worten: Apud Abudacum Bajoariæ Castellum, vulgò Abech / super Reginoburgum aquæ ex sulphure, alumine, & nitro constant, odore ova frixa referunt, articulario morbo insigniter conferre dicuntur, eoque etiam Cæsar Carolus quintus illis usus est. &c. Fast gleicher weiß schreibt auch hiervon Andreas Baccius in seinem Tractatu de Thermis, Anno 1571. Zu Venedig gedruckt: Bajoaria ultrà Valesios, mul-

multis admodùm mineralibus aquis abundat, præſertim ſalſis & quibusdam ſulphureis. Quale extat *ſatis celebre Balneum*, apud Abodiacum Caſtellum ſupra Reginoburgum: natura ſulphureum, alumine ſubinde, ac nitri natura participans. Quare ejus aquæ in intimis anfractibus ſuffocatæ, frixa odore ova referunt, ut ſcribunt. Cæterum exiccant ac mediocriter calefaciunt, ut aliæ id genus ſulphuratæ. Hæc ille.

Martinus Rulandus Friſingenſis in ſeinem Balneario reſtaurato Anno 1578. Zu Baſel verfertigt gedenckt deſſen alſo: Apud Abech in Bavaria propè Ratisbonam ſunt aquæ calidæ, imbutæ ſulphure, alumine & nitro.

Das Alter zum theil und beste Zeugnuß solches Wald-Bads / erscheint auß dem Hauß-Brieff / über das aldortige Bad-Würthauß / Anno 1465. aufgericht / welcher gleichwol bey den gefährlichē Kriegsläuffen noch erhalten worden / darin zuersehen daß albereit 203. Jahr verflossen / da solches / wie noch dato im Brauch gewesen. Und so viel von dem situ.

## CAPUT III.

## Von dem Halt oder Eigenschafft dises Wassers / und von den Mineralien mit welchen es vereinigt und begabet ist.

JCh hab in beschreibung dises Wildbads nicht unbillich

lich vor allen Stücken auff den Gehalt / was es eigentlich vor ein imprægnirtes und angeschwängert Wasser / oder was vor Mineralien solches in seinem Schlich führen thue / sehen müssen / nach derer Physico-Medicorum axioma, Tales esse aquas, quales sunt terræ, per quas fluant. Solche investigatio beste-het in Anatomia Spagyrica, und werden keine Thermæ oder Wild-wasser gefunden / welche nicht zum wenigsten mit zweyen oder dreyen Mineralien vermischt seynd; Eben diß wird auch beobacht in disem Aba-cherwasser / und habe nach fleissiger Prob (dann nicht ieden narrationi-bus Glauben zugeben) und durch embsiges nachforschen des Ordinari

Badwassers von 5. Köpff/befunden/ daß seine in sich haltende Corporalische stücke/dreyerley; als Schwebel 1. quintl und ½. Scrupel; Salpeter 1. Scrupel; Alaun 2. Scrupel. Hat also der Schwebel das dominium, oder Primat und den vorzug.

Die andere Scaturgio mineralis hinauff gegen Sall / besteht im gleichen auß Schwebel / Salpeter und Alaun; Und haben 5. Köpff Wasser nach abziehung im Halt/ Schwebel 1½. Quintl. Salpeter oder Nitri 2. Scrupel. 7. Gran; Alaun 1. Scrupel 3. Gran.

Hierauß abzunemmen / daß diser Fluß mehr Schwebel und Salpeter/ aber weniger Alaun / als jener / mit sich führt/dahero ein Maß oder Kopf

dises

dises Wassers/ umb 8. Lot schwerer/ als das Ordinari Badwasser.

Beede Quellen haben einen sehr subtillen volatilischen Schwebel/ und zwar in solcher copia, daß dessen Geruch von ferne war genommen wird.

## Caput IV.

### Von dieses Mineralischen Wassers Krafft und Würckung/ auch in welchen Kranckheiten solches mit nutz könne gebrauchet werden.

WAnn ich demnach dises Wildbad nach seinem Gehalt/ Qualitäten und eigenschafften/ ein stuck nach dem andern

dern recht überleg und examinire, so befind sich vermittelst obgedachter Spagyrischer Prob zum ersten der Schwebel/ dessen vires sowol innerlich als eüsserlich von Dioscoride und Galeno hoch geprisen werden; Er erhitzt und trucknet im dritten/ andere schreiben im 4. Grad/zertheilt eröffnet/und mit seiner fettigkeit pfleget er in etwas zuerweichen und substill zumachen.

Dannenhero in genere dienet solches Schwebelwasser allen kalten und feuchten Naturen / welche einige erwärmung und außtruckens von nöthen / und folgend kombt es zu hülff den jenigen Kranckheiten/die von kalter feuchtigkeit entstanden. In specie aber ist es für den Hauptschmertzen

tzen/ auß kalten humoribus herrůrendt; flůssig Hirn; Schlagfluß; Paralysin, Contractur, saussen der Ohren / Blåst und Wind; Taubheit / so da entsteht von kalten zåhen Flůssen; verschleimbten feuchten bősen Magen; Leber- und Miltzkranckheiten von kålte; Stein der Niern und Harnblatter; erfrorne Glieder; kalte Podagra; kalte Geschwulst; Hufftwehe; Kretze oder Raude; heßliche Gestalt der Haut/ da sie gantz gefleckt und ungestaltig ist / zu Latein Vitiligo genant; Schrunden oder Růßle am Leib / Lentigo; Zittermahl oder Flechten; Anfangenden Aussatz; Grimmen; Mutter-Fraiß / hårte der Bermutter; Weissen Fluß der Weiber / oder auch

auch rothen/da dessen zuviel; Zwang des Stulgangs / alß Archigenes meldet; Alte böse Schäden und Geschwör / auch wider Gifft/wie Galenus solches mit nachfolgenden Worten bezeuget: Se experientia comperiisse, sulphur venenatorum animalium morsibus & punctionibus salutare esse remedium. lib. 9. Simpl. med.

Zum andern den **Salpeter** oder **Salniter** betreffend / so ist auß dem Galeno loco supra citato bekand/ daß solcher incidirt, beist oder durchschneit / trucknet auß / erwärmet reiniget / macht subtill / löset auf / und ziehet gelind zusammen; Calefacit enim & siccat secundo ordine.

Sein operation im triacken ist

wie

wie Dioscorides schreibt/daß er tref-
lich detergire, führe aus den zähen
Schleim/ besonders auß den feuch-
ten verschleimten Magen / erhalte
den Leib offen / befördere den Harm/
reinige und stärcke die Nirn / treibe
Sand und Grieß wie auch den Bla-
senstein/absäubere die Mutter/truck-
ne und mache dieselb bequem zuemfa-
hen/doch nicht auf Art und Weiß /
wie der Nilus, davon wie Agricola
bezeugt / die Weiber also fruchtbar
werden/daß sie auf einmal 4. 5 ja si-
ben Kinder gebären ; Er vertreibt
auch cachexiam, sive pallidum
virginum colorem, die Bleichsucht
der Jungfrauen / bringt zurecht die
verstandtne Monatzeit / oder wann
die Weibsbilder gar nicht flüessen/
treibt

treibt die Nachgeburt/auch molam, dahero solches vermengtes Niderwasser nicht unbillich ein Weiberbad genennet wird/weillen solches für alle weibliche gepresten hilfft. In die Ohren getropfft / benimbt derselben Eiter und Geschwulst / fürdert die Geschwer zur Heilung / macht den Leib wol gestalt/und zwar umb sovil desto mehr / wann solches mit Alaun vermischt. Man kan auch nit minder der Leber und Miltzes nicht gar zu hart eingerissene Verstopffungen eröffnen/wie diß alles Galen. 8. meth. med. cap. 4. und 3. loc affect. cap. 4. bestettiget. Tabernæmontanus in seinen neuen Wasser-Schatzes ersten Buchs/andern Theil am 7. Capitel schreibt von den Tugenden des Niters

ters oder Berg-Saltzwassers/ wie er es nennet/ferner also: In Niterwasser gebadet/vertreibt daß Darmgicht von Kälte entsprungen / Geschwulst der Füsse und Schenckel / die nach den Kranckheiten kommen / löset ab den zähen Schleim in der Brust und Lungenröhren / und fürdert den zum außwerffen; Es benimbt das Zittern der Glieder/stärcket die Nerven/und kombt allen Gebrechen der Nerven und Sennadern zuhülffe; Es vertreibt auch das Gesücht oder Kranckheit und Schmertzen der Gleiche/ so von der Frantzosen Kranckheit seinen Ursprung her hat; Und ist hie zumercken/das daß Niterwasser / welches allein die geistreiche Subtilitäten in sich führet/ dienlicher und besser zum

innern

innern Brauch ist / dann daß so ein corporalischen Ritter hat. Bißher Tabernæmontanus. Vitruvius will / daß es auch die auffgeloffene Kröpff vertreibe / helffe den triefenden und hitzigen Augen / welches auch Plinius observirt, da er spricht: in nitrariis non lippiunt. Sich damit gurgelt dient zum Mund / faulen Zahnfleisch / macht die Zähn fest: Corn. Celsus setzt hinzu / daß solche Wasser / wann sie mit Alaun (wie eben dises) vermischt / zimblich aufftrucknen und zusammen ziehen / derohalben darin zu baden sehr dienlich für Kretze / Beissen oder Jucken der Haut / Item für schadhaffte Nerven / Wasser-Brüch alte Schäden der Schenckel / und den eyterenden unsaubern Grind. An-

Anlangt für das Dritte den Alaun/dessen Kraft und Würckung/ so mit und unter dem Wasser begriffen / so trucknet derselbe / erwärmet mittelmässig/ adstringirt oder ziehet zusammen und durchtringet / oder geht gantz hinein / quasi intimè unit partes, firmatque tenacissimè. Derowegen solch Wasser getruncken / hilfft für den Weissen / so wol unordentlichen / bleichen / alß allzuhefftigen / Rothen-Fluß der Weibs-Personen/ aufstossen und erbrechen / unnatürlichen Schweiß/ Blut speyen/ Blut harnen / verhüt die offt nnd vielfältige Mißgeburt / zu Latein Abortus genant / stillt des Harms brennen / wofern solches nicht von Außschwörung der Nirn herrürt / reinigt

reinigt die Blasen Geschwör / thut auch die Niren (relaxatam renum retentivam) stärcken/nimbt hinweg allen Bauchfluß/ ansetzende Wasser-sucht / treibt die Winde / dahero solches Wasser in Colica & Iliaca passione, wo anderst der Schmertzen von dergleichen herkombt / sehr nutzlich/ wie Aëtius lib. 2 ex Archigene, Sorano & Galeno bezeugt.

Damit gurgelt oder den Mund mit solchen oft außgewaschen / vertreibt allerley Mund-Geschwer und Blattern/aphtæ genant/nimbt hinweg Geschwulst der Mandeln/ bluten des Zahnfleischs/ verfestigt dasselbe stillt die gulden Ader / heilt Geschwer an den Geburts-Glid / fres-

sende

sende Schäden der Mutter/ Herpetem & Gangrænam uteri, Außgang des Affters oder Maßdarms/ desgleichen schupichte und stinckende Nasen-Geschwär / Ozænam, sich damit gewaschen/ dient wider Geflecke und Raude im Angesicht / lichenas varulosq;, also auch daß Haupt/ verzehrt den Erbgrind / Schuppen auf den Kopff/ Mülben und dergleichen ꝛc.

Darin gebadet nutzt absonderlich für eusserliche Zuständ / als Kretzen/ Außsatz/jucken und beissen der Haut/ alte offene Schäden der Füeß / so sehr fliessen und corrosivisch seind / auch darin wachsenden wilden Fleisch.

In Summa alle drey incorporirte und vereinbarte Mineralien

oder

oder Bergarten / in disem Abacher Bad / wircken durch offne qualiteten / dann sie erwärmen / trucknen / lösen auf und durchdringen / reinigen / ziehen zusammen / iedoch nach gestalt ihres Halts / da eines vor dem andern den Vorzug hat / wie im vorhergehenden 3. Cap. angezeigt. Jam secundùm denominationem à potiori; Hilfft derowegen dieses Wildwasser / für alle Phlegmatische / kalte / in- und außwendige Kranckheiten.

Hingegen ist solches zuwider allen denen / so mit hitzigen trucknen oder Cholerischen Kranckheiten beladen seind.

## Caput V.

### Ob dises Wildwasser dienlicher sey zum trincken oder baden/ oder ob beede zugleich sollen genutzt und gebraucht werden.

HJerauff ist die Antwort/ daß keines dem andern eigentlich mag vorgezogen werden / sondern wie Galenus 3. meth. 7. Curationem omnium hominum, nullam esse asserit, sed docto cujusq; Medici judicio relinquit, also auch hierin allezeit eines vernünfftigen Medici gutachten und rath / welcher die Kranckheiten unterscheidt/ vonnöthen sein wird/ sintemalen deren etliche seind In- etliche Außwendig; Wann demnach ein

Medicus externum morbum wol-
te curiren / und der affluxus oder
Ursprung solcher bösen Feuchtigkeit
von innen herauß herrührte / alßdañ
den außwendigen affectum bestän-
dig zuheilen / unmöglich wäre / also
beedes / das trincken sowol als das ba-
den / nach beschaffenheit des Zustands /
gebraucht werden mag / allermassen
dises Wasser den Ungesund zum theil
durch den Stuel- oder Harmgang /
so sonsten der äusserlichen Kranckheit /
ursach gibet / abtreibet / das Bad a-
ber die inwendige Kranckheit herauß
locket und reitzet / an sich ziehet / ver-
dähet und solche auflöset; wie Dio-
scorides 5. lib. 73 de Sulph. solches
mit folgenden Worten: Balnea sul-
phurea ab imis penetralibus cor-
poris

poris, ad peripheriam eliciunt inquinamenta cuncta, bezeuget.

Es soll aber das trincken/ wo der Leib anderst mit inwendigen Kranckheiten behafft/ frue am morgen nüchtern/ zwey Stund vor dem Bad einsitzen/ geschehen/ und der Patient von einem halben Seidl oder 6. Untz/ also täglich biß zu einem gantzen Seidl oder 12. Untzen/ nach dem der Mensch jung oder alt/ kalt oder warm/ wie der Magen beschaffen/ auffsteigen/ und darauf in die zwey Stunden lang einen gemächlichen Spatziergang biß das getruncken Wasser durch den Harm oder Stuelgang wider durchgeht/ verrichten.

Wann demnach solcher Trunck Wasser dem Patienten nicht unlust

oder unwillen macht / sondern purgiert oder fliest durch den Harm wider von jhm hinweg / soll er in die 7. 8. oder 9. Tag alle morgen dasselbe trincken / und darneben auch baden / wo nicht Vormittag / doch gegen den Abend / und solcher beschaffenheit nach / länger darin sitzen bleiben.

In wehrendem trincken / muß man das Wasser nicht gehling auf einander hinein giessen / sondern wann ein Gläßl außgetruncken / ist vonnöthen in dem Zimmer / oder bey der Quel / (wo es anders kalt oder frisch genommen) ein zwey oder drey mal auf und ab zuspatziren / hernach widerumb eines außtrincken / und abermahl hin und her gehen / biß die Trinckzech ein Ende.

Befind der Krancke das trincken wol/ kan er/ gleich wie im auffsteigen geschehen/ also damit absteigen / jedoch mit zuziehung und rath eines Medici.

Ich habe oben nicht vergebens das Wort **warm** gesetzt / weilen zwischen heiß und laulicht ein unterschied/dann wo das Wasser heiß genommen/ wird der Mund verbrennt/ der Leib erhitzt oder zum schwitzen gebracht / darzu verlierte es auch durch das Feuer und übrige hitz seine subtile Geister; und wo es laulicht / bringt solches dem Magen grauen / aufstossen und erbrechen/wie ein iedlich laulicht Wasser solches leicht verursachen kan.

Derowegen am besten daß das

Trinckwasser/ so viel auf einmal gebürt/in einer starcken/ verschraufften irdinen- oder Egrischen Sauerbrunnen-Flaschen/in dem Badkeßlwasser/ vorhin / damit die meiste Krafft und Spiritus beysammen bleiben/ warm gemacht werde.

Welche aber einen guten Magen und wol zu Fueß/die können bey schönen heitern Wetter / bey der Quel/ weilen von dem Marck ein kurtzer Spatzierweg dahin / und die schöne Wisen gleich darbey/ auß einem schönen/reinen/hellen Glaß/worauf vorhin von aussen mit einem Diamant- oder Smirgelstein die Untzen abgerissen/trincken/zumalen dem Patienten mehr appetit und lust hierdurch erwecket wird.

Es möchte zwar iemand sagen/ daß solches Wasser ob es schon warm oder kalt genommen / gleichwol bey einem und andern / erbrechen verursache? Hierauf ist zuwissen / daß die schuld eben nicht dem Wasser beyzumessen/sondern wo der Magen voller zeher Phlegmatischer Feuchtigkeit und Gall/es anderst nicht beschehen kan/und ist ein gut Zeichen/ dann das Wasser löst solche enthaltente schleimige Materi/in den Magen ab/und wirfft solche durch das erbrechen hinweg/ wo es aber auß schwachheit des Magens herkommet / soll man zusehen/ daß derselbe durch bequeme Artzneymittel vorhin gesterckt werde.

Auch wo es sich zutrug/ daß der Patient den eingenommen Trunck im-

immer erbreche / oder auch wol biß in den dritten und vierdten Tag im Leib stecken blieb/muß er das Wassertrincken gar bleiben lassen / und dahin trachten/wie der Medicus solche impuritates, durch andere daugliche Mittel außführen möge.

Im Blutspeyen / soll das Wasser allein / und zwar gar wenig getruncken werden; Gar übel thun diejenige / welche zu Zeiten das Wasser nach der Mittag Mahlzeit / oder wohl unter wehrenden Bad trincken/ dann wie oben erwehnt / solches auch ein diuretica ist/ beschicht demnach daß der crudus chylus ad hepar & renes gezogen wird / darauß viel schwere Kranckheiten/ sonderlich welche phlegmatischer und hitziger com-

complexion sind / erfolgen ; Uber diß ist auch in dem Bad sitzen keine Leibesbewegung/welche doch/wie gehört zum trincken hoch von nöthen/ zugebrauchen.

Wegen des badens ist zumercken/ daß/wann in den ersten tagen/ da der Krancke anfangt zu baden / sich der Bauch anfblähet oder Grümmen verursacht/solches ein Zeichen / daß ihm das Bad nicht daugt / deßgleichen wo es denselben inwendig brennt/hitzet/darnach frört oder sonst schwach und ohnmächtig werden will / ist es besser daß er vom baden abstehe / und dargegen alle Morgen nüchtern/einen guten Trunck Wild-Wasser nemme/ biß mit ihm besser wird / wo aber erstgedachte Zeichen vom baden

oder trincken sich nicht ereignen/oder der Bauch gegen dem Rucken sich zusammen ziehet/ist darauß abzunemmen/ daß ihm das Bad oder trincken wol bekommen wird.

Es fragt sich auch ob die Weibspersonen/ wann sie unter wehrenden Bad ihren Monatlichen Fluß oder Blůe / wie es sich dann offt zuträgt/ bekommen/ mit dem Bad sollen fortfahren ? Hierauf ist die Antwort/ daß auf zweyerley zusehen ; Erstlich auf die jenige Matronen / welche ihr ordinari monatliche Reinigung haben /un d dañ welchē solche gantz und gar verstellet ist ; Jene sollen wissen/ daß wann sie ihren gebůrenden Fluß haben/ besser thun/ daß sie das baden bleiben lassen / oder nach vollbrachter

Reinigung allererst in daß Bad verreisen / dann zubesorgen es möchte / voraus bey denen welche von Natur starck flüessen / derselbe noch mehrers erweckt / und nachgehend nicht allezeit können verstellt werden / ist derohalben rathsamer / das baden und trincken also lang zu unterlassen / biß die Natur ihre Reinigung vollbracht. Hingegen dise / welche ihr Monatszeit gar nicht haben / und aber in wehrenden Bad sich solche erzeiget / wie sie dann derentwegen das Bad begrüssen / und darwider hülffe suchen / sollen sie etiam instante mensium fluxu, auf daß die Natur ihren richtigen Lauf widerumb überkom̃en möge / damit fortfahren und anhalten / es wäre dann daß ein Uberfluß

der

der Reinigung / mit Verlierung der Kräfften sich erzeigen wolte / so müsse man nothwendig davon abstehen / oder aber gar ein kurtze Zeit / weilen die Natur das Wasser zum theil gewohnt und angenommen / bey einer halben Stund lang darin baden.

Welche aber vorhin / ehe sie das Bad anfangen zugebrauchen / mit dem Blutgang behafft / die sollen wissen / daß ihnen das Bad oder trincken im geringsten nicht entgegen / sondern vielmehr die kalte feuchte Mutter erwärmet und außtrucknet / da dann nachgehend die rechte ordentliche Zeit wider erfolget.

Den Kindern und Knaben oder gar zarten jungen Leuten / dient solch mineralisch Wasser nicht / dann darwider

wider protestirt Galenus in 1. de tuend. sanitat. Infantibus haudquaquàm salubria sunt balnea, quæ vim aliquam præ se ferunt mineralem; omnia enim talia manifestè siccant. Im fall aber solches ie erfordert wird/muß es mehr eusserlich alß inwendig beschehen/ und zwar gar gelind darin gebadet werden.

Die Taubsüchtigen mögen ihnen hierin auch vigiliren/und wohl zusehen/wann Schwachheit hierauß erfolgt/daß sie von dergleichen Trinck- und Bad-Cur von stund an abstehen.

## Caput VI.

## Welchen Patienten solches Wasser zutrincken oder darin zu baden / gantz und gar verboten.

GLeich wie in den vorhergehenden vierdten und fünfften Capitel gedacht / in welchen Kranckheiten solch mineralisch Bad- und Trinck-Wasser nutzlich zugebrauchen / also mag solches auch leichtlich auf dise gezogen werden / welchen es schaden causiren kan / wo nur die Gedancken auf das Gegentheil gerichtet ; Demnach all diejenige / welche ein hitzige und trucke Natur haben / und da absonderlich Gallsüchtige humores mit unter-

lauffen /

lauffen/sollen diß Wasser nicht trincken; Es ist auch schädlich in hitzigen Fiebern/und die ein hitzige Leber haben; in angina oder Halßgeschwör/ Seittenstechen / absonderlich in phthisi oder Lungensucht/ wo dieselbe nur ein wenig angesetzt / dann die eyterwürffige Lungen solche scharffe und saltzige Spiritus nicht erdulden kan/sondern mehr und mehr davon aufgefretzet wird / und verhindert im gleichen durch sein zusam ziehende Krafft / den Außwurff. Deßgleichen ist es zuwider denen die leichtlich schwitzen / dann hierdurch geht das Wasser per viam minus convenientem , nemblich durch die poros oder Schweißlöcher hinweg / da es doch durch den Harm oder Stuel evacuirt

vacuirt und seinen Lauff haben soll. It: welche schwache Gliedmassen/ sich nicht wol bewegen können oder contract seind / denen bleibt das Wasser mit grossen Schaden / auß Mangl der Bewegung / in dem Leib stecken.

Auch ist es entgegen denen jenigen so hohes alters / alldieweil bey disen die eingepflantzte natürliche Krafft zu schwach / solches Wasser auß den Leib zutreiben/und außzuführen/darzu trucknet es sehr/ und haben die Alten ohne daß wenig Safft mehr übrig / wie die Klag eines Weibs über ihren alten Mann / gegen dem Medico, auß nachfolgenden zuhören:

*Debilis est stomachus, digitiq; oculiq; Mariti,*
*Pes geminus proprium ferre recusat onus.*

*Hinc*

*Hinc mihi quã solvat, quæ debet collige, bulga*
*Talia, quæ turgens, tensaq; solvat erit.*
*Esse senectutem res est verissima morbum,*
*Quod si vis morbum tollere, tolle senem.*
*Casp: Barthol: Class. 5. epigram.*

Es sollen sich auch hüten alle dörr- und schwindsüchtige / daß sie solches nicht trincken / deßgleichen bey welchen die widerspenstige Materi nicht sattsam ist præparirt, und gereinigt worden / demnach vilmehr dahin zusehen / wie daß der humor peccans & contumax vermittels dauglicher medicamenten außgeführt / nachgehend die reliquiæ durch das trincken leichter von dannen gebracht werden.

Uber diß wo die materia morbifica also häuffig / daß sie gleichsamb strotzet / solle das Wassertrincken auch unter-

unterweg bleiben / dann hierdurch werden die überflüssige / schwürige humores noch mehr irritirt, erweicht und aufrührig gemacht / derowegen vonnöthen / daß ein Medicus rationalis solche vorhin durch bequeme purgantia außführe.

In der weissen- und rothen-Ruhr dient es weniger als nichts / dann solches kan den Durchlauff vermehren / die Därm corrodiren und auffbeissen / zumahlen solches Wasser die scharffe Feuchtigkeiten / auß dem Leib durch die Därme führet / und dardurch die Heilung des außschwürenden Gedärms verhindert / Ferner haben solche Patienten gewöhnlicher weiß einen schwachen Magen / da dann derselbe durch das Wassertrincken noch mehr verletzt wird. Es

Es daugt auch nicht denen/welche feist/dick oder corpulent, (qui habitu sunt crasso) dann solche haben ohne das engbrüstigkeit und kurtzen Athem/ das Wasser bleibt im Magen stecken / ob venarum angustiam, und wann sie nur ein wenig davon trincken / werden selbige gleich im Leib / propter debilem excretricem, einige beschwernuß fühlen/ und wird eher durch den Urin als per alvum von ihnen gehen. Uber diß seind solche zu den flüssen sehr geneigt/ dannenhero das Wasser getruncken/ die catharren noch mehrers erwecket / welche nachgehends auff die Brust fallen / davon sie nur ersticken wollen.

In disem Wildwasser gebadet/

bringt schaden denen/welcher Leib ent-weder von Natur schwach und krafft-loß / die leicht in Ohnmacht fallen/ oder aber von einer langwürigen ge-fährlichen Kranckheit allererst auff-gestanden und genesen/die sollen war-ten/biß die Kräfften sich in etwas er-hollet; deßgleichen sollen davon ab-stehen/alle dörr- und schwindsüchtige/ febre hectica laborirende, wie gleichfals erst oben bey dem trincken meldung gethan. Es ist auch schäd-lich in hitzigē Podagra in Catarrhen/ hefftigen bluten / all dieweil durchs baden die humores noch mehr flüssig gemacht werden.

Enthalten sollen sich alle Febrici-tanten / oder welcher Glider von grosser hitz/ schwach und kranck sein;

Also

Also wo Darmgicht/Colica genant/ so von entzündung der Därme / oder wegen viler bösen Cholerischen/ hitzigen feuchtigkeiten / seinen Ursprung her hat/denen ist besser/daß sie von disem Bad gäntzlich bleiben.

Schließlichen sollen schwangere Frauen solch Wasser weder trincken noch darin baden/ ursach weilen das trincken die Mutter bewegt / und durch seine Krafft dieselbe eröffnet; Deßgleichen erweicht das Bad die Muterbänder/bewegt den Monatlichen Fluß dardurch der Leibsfrucht die Nahrung entzogen wird.

CA-

## CAPUT VII.

### Wie man sich zu disem Wild-Bad recht bereit und geschickt machen/ auch ob man vorhero einige purgirende Artzney oder Aderlaß gebrauchen solle.

WEr nun solches Heil-Wasser zu widerbringung seiner verlohrenen Gesundheit fruchtbarlich nutzen will/ der soll vor allen bey Gott dem Allerhöchsten/ als ursprung dergleichen heylsamer Bäder/ hülffe suchen/ denselben umb seegen und benedeyen inbrünstig ersuchen und bitten/ daß er hierzu sein Gnad und hülffreichen Seegen mittheilen und verleihen wolle; Dann der HErr schläget/ er heilet aber auch/ Hiob 5. v. 18. Item: Er befilcht uns

Matth.

Matth. 7. ℣. 7. Bittet so wird euch gegeben/ suchet so werdet ihr finden/ klopffet an/ so wird euch auffgethan: Nun auf solche feste Zuversicht und hertzlich vertrauen / solle der Patient zur würcklicher Cur schreiten / und demnach zusehen / daß der Leib von aller überflüssiger/dicker/ zäher/schleimigter und mit allerhand unsauberer und böser angefüllter Feuchtigkeit/ vorhin gebürender massen gereiniget werde / daß die Gäng im Leib wol offen/ nam actio & impressio fit in corpore benè disposito, ut ex Philosopho elicitur; und wie Galenus in libro de constitutione medicinæ ad Pamphilum: Superflua inquit, expurganda sunt, facta prius distinctione, an copiâ,

an qualitate, an utroque delinquant, & præcoquendo (ut artis est) quæ concoqui debent, ac obstructiones aperiendo. Item comment. 3. in lib. Hipp. de victus ratione in morbis acut. text. 62. Sciveris in universum de Balneorum viribus, quod si non anteà vacuato corpore exhibeantur, membris affectis fluxionem pariunt: Vacuato autem si exhibeantur, coctionem juvat. Das ist: In gemein von aller Båder Wirckung und Kråfften soltu das wissen / daß solche / wann sie ohne vorhergehende Reinigung des Leibs gebraucht werden / den schwachen und krancken Gliedmassen / mehrer Schwachheit und Zufluß böser Feuchtigkeiten verursachen: Wann

Wann aber solche nach dem der Leib zuvor gereinigt ist / gebraucht werden/thun sie die Gesundheit und gute Däwung befürdern. Sonsten bleibt war der Italianer sprüchwort: Andasti al Bagno per le doglie; Und haben solche mehr schaden / als nutzen davon.

Wie und auf was weiß aber solche Leibsreinigung füeglich beschehen möge / hat Herr Doctor Johann Rosa/weyland gewester weitberühmter und Hocherfahrner Medicus alhier in Regenspurg / p.m. in Beschreibung des Weissenburger Wild-Bads An. 1613. recht und wol allegirt den locum Galen. 5. de sanitat. tuenda cap. II. welcher also laut; Sicuti fieri non potest, ut

unum calopodium ad omnes homines Sutor accomodet, ita nec Medicus unam omnibus, vitæ quæ conducant speciem. Zu teutsch; Daß solch purgier- und nach beschaffenheit der Kranckheit/die vorbereitungen zur Bad Cur/so unmöglich zubeschreiben/als unmöglich einem Schuster ist/ein paar Schuch zumachen/daß iedermann/klein und groß gerecht sey. Non enim unus calceus omni congruit pedi. Sondern ein ieder Patient. (also lauten seine Wort ferner pag. m. 48.) solle sich zn einem verständigen und geübten Medico, in disem fall begeben/denselben hierinen umb rath ersuchen/so gehet er auf der rechten und guldenen Mittelstraß zum Bad zu.

Dann

Dann purgieren oder in den Leib die Feuchtigkeit aufrühri g und darin ein Gerümpel zumachen/ist gar keine Kunst / sintemahl solches auch den Marckschreiern und Landläuffern gnugsam bekant. Dahero redet Propertius hiervon gar löblich:

Omnia non pariter rerum sunt omnibus apta.

Unterschiedliche Morbi erfordern auch unterschiedliche Medicamenta.

Wann demnach der Leib gereinigt und eine plethora oder abundantia sanguinis vorhanden/ das ist/ wann der Patient blutreich oder zur Aderlaß sich gewöhnet/ist vonnöthen/daß alsobalden nach gebrauchter purgation, den dritten Tag eine Ader/ und zwar im Früeling auf den rechten/im

Herbst auf den lincken Arm oder Seite / gesprenget werde / folgends ein 5. oder 6. tag darauf ruhen / alßdann im Namen Gottes sich in das Bad begeben.

Welche auch des Schrepffens gewohnt / die mögen solche nach dem Bad / allezeit Nachmittag beym warmen Ofen verrichten.

Und die jhnen Fontanell haben setzen lassen / schreibt Hieron. Reusn. von Wembdinger Bad / pag. 74. sollen vor dem Bad die Pflaster und Binden weg thun / Epheukügelein allein / und nicht die Enzianwurtzel darinen bleiben lassen / eine leinwate Rollbinden mit einem diñen Bäuschlein darüber binden / und in das Bad sitzen. Nach dem Bad aber / wie sichs ge-

gebürt mit Pflastern verbinden / und gegen Nacht die Enzianwurtzel / wañ es von nöthen / hinein thun / und doch vor und nach dem Bad das Epheukügelein mit einem Schwemlein ins kalte Badwasser genetzt / etlich mal herumb treiben / damit der Unrath desto füeglicher seinen Außgang erlange / und die Fontanell gründlich gesäubert werden.

## CAPUT VIII.

### Zu welcher Zeit / auf was weiß / und wie lang man baden soll / auch wie es in und nach dem Wannen-Bad zuhalten / und was dabey in obacht zunemmen

TEmporibus medicina valet - inquit Ovid. und Galenus lib.

de usu respirationis: Balnea, si immodicè & injusto tempore eis utamur, ipsam facultatem vitalem dissolvunt, mortemq; accelerant. Ist derohalben die beste und bequembste Zeit der liebreiche Früeling / wann die Bäume anfangen außzuschlagen und zublüen / alle Kräuter ihren natürlichen Safft wider überkommen; Er wird aber der BadCur nach gerechnet oder angefangen vom Majo biß auff die Hunds-Täg / von welchen Hippocrates aphor. 5. lib. 4. Exoriente cane, & ante canis exortum, perdifficiles sunt purgationes.

Die andere Zeit wird gezehlet von letzten halben Heumonat biß auff den October / und in solcher besagter

Zeit

Zeit / soll der Patient nicht zu lang baden / damit er nicht in ein Fieber/ oder andere gefährliche Kranckheit falle/ bevoraus wo den Sommer über starcke Hitz oder schwüllige Zeit vorhero gangen / dadurch der Leib schwach und treug / oder durch andere Kranckheiten abgenommen hat/ zumalen solche schweblechte und salikerische Bäder gar leicht hierzu Ursach geben können.

Welche einen weiten Weg her haben / sollen zum wenigsten einen Tag oder zwen außruhen / damit die Leibs-Kräfften sich wieder erholen.

Die Vormittag-Stunden seynd zum Baden die besten / und soll niemals einer allein baden/ sondern allezeit iemand umb und bey sich haben.

Gar löblich thun die Jenige welche vorhin / ehe sie in das Bad sitzen / auch wann sie schon das Wild-Wasser nicht trincken / den Leib ein wenig bewegen / es beschehe gleich durch reiten / fahren oder gehen / nur daß man nicht schwitze / dabey auch zusehen / daß der Leib täglich frühe / ehe einer in das Bad sich begibt / von excrementis entledigt sey / wo nicht natürlich / muß einer laxirende Artzney-Mittel gebrauchen / ne cloacæ hujus fœtiditas in venas & habitum corporis rapiatur, caputq; vapores feriant; Auch selbigen Tag des Bads sich gäntzlich enthalten.

Der Ort da man badet soll ohne Rauch / Dampff / Kälte oder Hitze und Windstill seyn / und müste ie das Zim-

Zimmer / worin der Krancke das Wannen-Bad braucht / geheitzt werden / so solle die Wärme fein gelind oder nur laulicht seyn / damit das Haupt von bösen Dünsten oder Braden-Dampff nicht beschweret / derowegen dem Haupt sehr gut / daß solches im Bad wol bedeckt / und mit warmen Tüchern fleissig abgetrücknet werde / wie dann Hippocrates textu 53. hievon also: Summo studio caput est siccandum spongiâ, detergendo & fricando occiput versus, est enim mador capiti inutilis, ut & frigus. Solchen ist gar leicht zubegegnen / wann man den hölzern Deckel über der Bad-Wann / oben wo das Haupt heraus gehet / mit einem Leinwat-Tuch o-

der sonsten wol umb den Halß ver-
waret ; Jedoch ist es auch zulässig/
das Haupt in gewissen Kranckheiten
zubefeuchten/ als wo dasselbe Mangl
hat von kalten Flüssen/feuchten / er-
waichten/ erlambten Nerven / und
was andere mehr feuchte kalte
Kranckheiten seyn mögen/ die da ent-
stehen von feuchten flüssigen Haupt
oder Hirn / hierzu braucht man
Fomenta oder Bächeln und Treuf-
fen/ Embrochas in der Medicin ge-
nant / jenes beschicht entweder mit
einen Schwammen / Wollen oder
etlich mal zusamm gelegten Leinen-
Tuch / in das Wasser / so warm
man es erleiden kan/eingenetzt / über
das schadhaffte/ schwach und kran-
cke Glied / als groß solches ist / und
wie

wie weit es umb sich begreifft / schlägt / und so offt es kalt worden / wider mit warmen Bad-Wasser anfeuchtet / und diß muß eine Zeit lang continuirt werden; Welche aber die Treuffe vonnöthen / die lassen ihnen ein kleine leinwate Bausch oder Henffen-Ring machen / welcher 2. oder 3. Finger breit offen / diesen setzen sie auff das Haupt / gleich einen Krantz / also daß das offene Theil des Bausches oder Henffen Rings hintersich gegen dem Genick / wofern die Nerven von kalten Haupt-Flüssen erweicht / erlambt oder verletzt seynd / stehet / so aber der Vordertheil des Haupts / von dergleichen Flüß beladen / solle der offen Theil des Rings gegen Mitte der

Stirn

Stirn stehen / dann wird in gewisser Höhe über das Haupt ein Geschirr mit einem Hänlein / mit warmen Bad-Wasser angefüllt auffgehenckt / und also auff das Haupt tropfen lassen / also daß durch den offenen Theil des Bausches / das Wasser entweder bey der Stirn oder hinten über den Nack und Ruckgrad herab fleust / und diß sollen sie thun / nachdem sie 7. Tag gebadet / und also lang damit anhalten / biß sie ein ring leicht Haupt / und Abwendung der Flüß und flüssigen Kranckheiten empfinden / davon fernere Weitleufftigkeit zumachen / unnöthig / zumalen solcher Gebrauch niemals ohne Raht und sonderliches Gutachten eines Medici geschehen soll.

Hieraus ersehen wir nun/ daß der usus oder Gebrauch dieses Abacher-Wassers ist dreyerley / als Potatio, Lavatio atq; consperſio ex alto; das trincken / das baden und treuffen.

Wo die Leber und Niern hitzig/ sollen dieselbe / ehe man in das Bad sitzet / mit dem unguento roſar. Meſ. Infrigi. Galen. Santalino &c. Welche alle in den Apotecken zufinden/ vorhin wol geschmiert werden/ auff daß sie vom Bad nicht mehres erhitzt und in grössere Entzündung gerathen; Sic enim profis ne noceas, monet venerabilis Senex noſter; Und wie der gemeine Verß:

*Balnea, Vina, Venus, corrūpunt corpora ſana.*
*Corpora ſana dabunt, Balnea, Vina, Venus.*

Im

Im Deutschen heists:

Viel Bad/ Wein/ Lieb/ verderbt den Leib/
 Wer des zu viel und hefftig treibt:
Dargegen Venus / Bad und Wein/
 Erhalten die Gesundheit fein/
Wers recht und mässig brauchen kan/
 Der bleibt gar lang ein gsunder Mann/
Wilt du vor Kranckheit sicher seyn/
 So merck vor andern diß Latein.

Das Bad an und für sich selbst betreffend/ soll im Ein- und Außgang nicht zu heiß / auch zum Einsitzen nicht zu tieff seyn / nach Lehr des uralten Medici Antilli lib. 1. de remediis: Sensim mergendum corpus balneis naturalibus: Nam omnis excessus repentinaq; mutatio naturæ contraria est, successiva autem, & qvæ paulatìm fit, naturæ amicissima existit: Et Hippocrat. lib. 2. aphor. 55.

Omne

Omne nimirum naturæ bellum indixit, quod autem fit ſenſim ac viciſſim, periculi expers eſt.

Derowegen ſitzt man erſtlich tieffer nicht dann biß zum Hertz-Grübel/ hernach allgemach biß zu den Brüſten / letzlich unter die Achſeln / und wann das Haupt Mangel leidet/ biß an den Halß: Alſo auch zum Außbaden ſolle das Waſſer täglich ſeichter / als nemblich biß zum Magen/ genommen werden.

Wann das Bad-Waſſer in das Zimmer getragen / ſoll der Patient ſich gleich darein ſetzen / und wo es laulicht mit einem heiſſen Wild-Waſſer / bey den Füſſen nachwärmen laſſen / auch muß es iedesmal von neuem zugericht werden.

Man

Man soll auch mit den Händen und Füessen das Bad-Wasser nicht viel bewegen / worvon die vapores übersich steigen / nachgehend das Haupt und Angesicht beschweren / wie vorhin gedacht.

Welche von Natur schwach / krafftloß und matt / conttract oder lahm / mit dem Schwindel behafft / und weder selbsten in das Bad steigen / noch sich weit tragen lassen können / oder welche Weibs-Personen gar eine schwache Mutter haben / denen setzt man eine Wanne nicht weit vom Beth / und hebt sie darein / dann offt beschehen / daß auch nur durchs tragen sich ein Schwindel und Mattigkeit erhoben / daß sie hernach in der Wannen nicht lang dauern können /

nen / hingegen da man sie fein sanfft aus dem Beth / in die nächste Wannen erhebt / länger baden können. Wie dann Hippocrates auch hiervon lib. 3. de victus ratione in morbis acut. text. 46. & 47. Via brevis ad vas balneariũ esse debet, καὶ ἐς εὐέμβατον, καὶ εὐέκβατον, i. e. facilisq; vasis balnearii ascensus & egressus esse debet; Nam lipothymia multi laborant.

Die Stunden wie lang zu baden / mögen eigendlich nicht vorgeschrieben werden; Moram vires dicent; sintemalen in den Leibes- Kräfften und Umbständen des Patienten / dieses alles bestehet; Wer demnach von Leib schwach / alt und krafftloß / der soll Vor- und Nachmittag nicht also

so lang baden / viel weniger an ein gewisse Anzahl der Stunden sich binden / sondern / so fehr es die Kräfften erleiden / iedoch muß er am morgen länger / als Nachmittag baden. Als zum Exempel: den ersten Tag mag einer mit einer halben Stund zu baden anfangen / folgends täglich mit einer viertl- oder halben Stund auffsteigen / biß man auffs höchste in einem Tag auff vierthalb oder vier Stund kommen / also daß allezeit Vormittag anderthalbe oder zwey Stund gebadet werde / dabey auch in die 10. 11. 12. 14. oder mehr Täge / ie nach Beschaffenheit der Leibs-Kräfften / darnach sich zu reguliren / also verbleiben / nachgehend wieder-

umb

umb allgemach von halben zu halben Stunden mit dem Bad absteigen.

Befind einer aber auch bey sich Kräffte/ und daß ihme das Bad wol thut/ so warte er demselben recht aus/ und lasse vor der Zeit davon nicht ab/ sondern pflege folgende Bad-Ordnung wol in obacht zunemmen/ Als: den ersten Tag bade einer 1. Stund/ nachgehend täglich mit einer halben Stund auffgestigen / biß 5. 6. oder auffs höchste 7. Stunden / darüber niemand / weilen allzuviel ungesund/ schreiten soll/erreichet/und solle iedesmal Vormittag umb eine halbe Stund länger / als Nachmittag gebadet werden; Wofern aber sieben Stunden vorgenommen / alsdann allemal Vormittag die vier zubringen/

gen / Nachmittag aber bey drey Stunden bleiben / und diß wird das **hohe Bad** genant / welches man innerhalb 6. oder 7. Tagen erlanget / und bey dieser höchsten Zeit verharret der Patient 5. 6. 7. oder mehr Tag/ nach Bewandnus der Kranckheit / nam magni morbi, magna requirunt remedia, inquit Hippocr. & Galenus. Nachgehend kan der Krancke / gleich er aufgestigen / also täglich mit einer halben Stund wieder herab kommen.

Im übrigen / weillen wir oben erwehnt / die Zeit und Stunden auff keine Weiß / voraus denen / welche mit schweren und lang eingewurtzelten Kranckheiten nicht behafftet / eigendlich mögen determinirt werden/

den / als ist darbey zuerinnern / daß der Patient wol mercke / wann er 15. oder 17. Tag gebadet / sich viel rinnger / leichter in allen Gliedern / und besser als vorhin befindet / die Auß- oder inwendigen Kranckheiten heilen und vergehen / guten Lust zur Speiß und Tranck hat / der Harm Gold-Farb / lauter / durchsichtig / auch wann er ein Weil stehet / unten am Boden des Urin-Glaß oder Kachels eine Wolcken hat; wol schlaffen mag / schier einen Unwillen länger zu baden überkombt / er alsdann ob er außgeschlagen oder nicht / auffhören; Wo aber diese Zeichen in 16. oder 17. Tagen nicht erscheinen / noch länger damit anhalten solle / biß sich solche ereignen / oder aber der vorgeschri-

schribenen Bad-Ordnung ein völli-
ges Genügen geschehen.

Im Bad soll der Patient weder essen noch trincken / doch welche math und einen schwachen Magen haben / mögen hierzu Rotulas, Morsellen / Confectiones, Magentriet und andere Confortantia gebrauchen / deßgleichen wo im Bad grosser Durst entstunde / können sie kleine Rosinlein aus frischen Wasser / eingemachte Weixel / Johannes-Beer / Sauer-ampffer- oder Veil-Zucker mit Vitriol-Geist angefeuert / Granat-Aepfelkern und dessen Safft / Citronat, Citronen-Safft etc. in Mund nemmen.

Der Schlaff ist nicht allein kurtz vor sondern auch in dem Bad höchst

schäd-

schädlich / wie Joh. Georg. Agricola in seinem Bad-Bericht cap. 3. p. 12. bezeugt; Alldieweil der Krancke in der Wanne schläfft / wird das Haupt voll / schwächt die Kräfften / und zeucht die Feuchtigkeit wieder des Bads Würckung zuruck / in die fürnemste Glieder.

Jedoch welche gewohnt seyn nach der Mittags-Mahlzeit ein Schläfflein zuthun / die mögen solches bey einer halben Stund / und zwar länger nicht / in einem Sessel sitzend / vollbringen / ingedenck der Salernitanischen Verßlein / cap. 3.

*Sit brevis, aut nullus tibi somnus meridianus;*
*Febris, pigrities, capitis dolor atq; catarrhus,*
*Hæc tibi provenient ex somno meridiano.*

Die Nacht über soll einer auch über

über 7. oder 8. Stund nicht schlaffen/dann es verursacht Haupt-Flüß/ derohalben im Wachen und schlaffen rechte Maaß zuhalten/wie Hesiod.

*Mensuram serva: modus in re est optimus omni.*

Maaß ist zu allen Dingen gut/
Wol dem ders allzeit treffen thut.

Nach dem Bad/wann der Bad-Gast außsteigt/soll er nicht lang an der eussern Lufft verharren/ quia subitæ mutationes aëris periculosæ, & tunc pori sunt aperti: Sondern mit warmen Tüchern die feuchte lassen abtrücknen/ einen Nacht-Beltz umbthun/ und folgend sich in das Beth begeben; Zumalen solle der Patient vom Bad nicht schnurstracks zum Tisch/vom Tisch geschwind

schwind wiederumb in das Bad eilen / auch muß er im Beth nicht schlaffen / sondern wo ein Schweiß sich ereignet/denselben in etwas vollbringen / den erhitzten Leib ein halbe Stund lang darin außdunsten lassen / nachgehend seine gewöhnliche Kleidung anziehen / auch wofern es die Kräfften zulassen/bey schönen heitern Wetter und Sonnenschein/ vor dem Essen / mit spatzier gehen/ reiten oder fahren sich erlustigen.

Auch soll einer gleich nach dem Bad weder Speiß noch Tranck zu sich nemmen/ nach Lehr Hippocrat. lib. 3. de vict. rat. in morb. acut. aphor. 56. Neq; sorbendum neq; bibendum ilicò à balneo. Jedoch will einer ein Bissen Brod in Wein

eindunckẽn / zu Wiederbringung der Kräfften / kan es nicht schaden / sonsten soll er zwischen der Mittag- und Nacht- Mahlzeit / sich dessen gäntzlich enthalten.

Die Bad-Gäste müssen ihre zwey Tags-Mahlzeiten / gantz ordentlich und zu gewisser Stund halten / als zu Mittag umb 11. und Abends umb 7. Uhr / auch dieselbe iedesmal mit einer Stund / sonderlich zu Mittag / beschliessen / den Magen mit überflüssigen essen / trincken und allerhand Lecker- Bißlein im geringsten nicht überladen / diæta enim est altera cura; Auch muß die Mittags-Mahlzeit / wegen bald darauff kommenden Abend-Bads allezeit etwas sparsamer seyn / dann wie abermals

Hip-

Hippoc. lib. 3. de vict. rat. in morb. acut. aph. 54. Hiervon also: Neq; potu neq; cibo saturatum lavare est æquum.

Die Mittags-Malzeit muß auch nicht mit einem kalten Trunck / sondern mit einer warmen Speiß angefangen werden.

Nach dem Mittag-Essen / mag einer bey schönen Wetter ein weil recreation suchen / nachgehend wann die Speiß verdauet / ohngefähr umb 3. Uhr gegen abend widerumb in das Bad sich begeben.

Deßgleichen nach der Abendmahlzeit / soll der Badente nicht gleich in das Beth sich legen / sondern ein wenig umbher spatziren / oder allerhand kurtzweilige Spiel vornemmen / wie

hiervon widerumb die Schola salernitana:

Post cœnâ stabis, passus aut mille meabis

Forcht/ Schrecken/ Traurigkeit/ Sorg und Kümmernüß / und andere Gemüts affecten, müssen in wehrender Bad-Cur gantz bey seit gestellet werden / hingegen mit lustigen conversationen, angenemer Music, und andern ehrlichen Spielen/ und liebreichen Ergetzungen / das Gemüt aufmuntern und sich erlustigen/ dann ein frölich Hertz ist deß Menschen Leben/ und seine Freud / ist ein langes Leben/ thue dir guts/ und tröste dein Hertz / und treibe Traurigkeit ferne von dir / denn Traurigkeit tödtet viel Leute/ und dienet doch nirgend zu: Eyver und Zorn verkürtzen

das

das Leben / und Sorge macht alt vor der Zeit ; Einem frölichen Hertzen schmecket alles wol was er isset ; Syrach am 30.

Das Venus-Spiel ist in wehrender Badzeit völlig verbotten / darff auch nachgehend demselben / eine Zeitlang nicht zuviel beschehen / wie hiervon Baccius lib. 3. de Therm. cap. 5. Venerem, tanquam pestem, nocituram sciant, maximè imbecillis, valentioribus autem, per mensem ad minus non adeò concedendam.

Mit dem Badwasser soll man das Angesicht nicht waschen / weillen es sehr unrein / und von wegen allerley Unrath / so es auß dem Leib ziegt / das Angesicht leichtlich inficiret.

Ferner ist auch hierbey zu mercken/ daß sichs vielmahlen zuträgt/daß ein und andere Person/ nach dem sie wider nach Hauß kommen / allererst außschlägt / diser und andern gebe ich mit Hieron. Reusn. den Rath / daß sie vor der Abreiß etlich Hembder/Leylacher und Betzichen/ in disem Wild-Wasser netzen / und auf daß sie deß Wassers Kräffte besser in sich schlucken/ solche unaußgewunden truckẽ lassen/ damit der Leib noch eine Zeit lang/ zu Hauß des Bads Tugendt empfinde / wie man dann diser Ursach halber nicht bald in andern/auch wol süssen Wassern baden / sondern wo es von nöthen/eher der Schweiß-Bäder sich bedienen soll.

Es ereignen sich auch bey einem

und

und andern in wehrender Badzeit / unterschiedliche Symptomata oder Zufäll / welche alle alhier zuerzehlen gar zu lang sein wurde / nam talia cognoscere, solius est docti & periti Medici, deßwegen sie von demselben Rath begehren können.

Endlich und zum Beschluß dises Capitels hab ich auch vor nothwendig zu sein erachtet / herbey zusetzen / wie daß Gesind mit außtragung deß Wassers folgender gestalt zuverschonen / wañ nemblich in dem Logament durch die Wand ein Loch gemacht / wordurch ein canalis oder Rinne / von der Bad-Wanne auß / auf die Gassen gerichtet / und das gebrauchte Bad-Wasser gleichsam abgezäpfft wurde ; Es müste aber die Bad-

Wann vom Stuben-Boden/ ein 4. oder mehr Zoll höher stehen.

## CAPUT. IX.

### Ob dises Wildwasser ohne Schaden im Schalt-Jahr zugebrauchen?

HIervon was wenigs/ ist zuwissen/daß unterschiedliche / welche im Schalt-Jahr alle Heil- und Wild-Wasser/ wie sie namen haben mögen / zugebrauchen/ verbieten / in Meinung/ weillen in solchem Jahr allerley Veränderungen sich zutragen / auch wie Savonarola hievon also: Experientiâ compertum est, bisextilibus Annis plantas sustinere noxas aliquas,

quas, & fructus aut tabescere, aut in suis pericarpiis plures fœtus nasci imbecilliores, bruta minus impleri, & balnea denique operationibus aliorum annorum non respondere. Aber diß alles ist superstitios, aberglaubisch / falsch ohne Grund; Sintemalen die Erfahrung weit ein anders bezeigt / in deme eben das verwichene 1668te. Jahr ein Annus bisextilis war / ohngeacht dessen haben sich viel Hoch- und Niderstands Personen in disem Abacher-Bad eingefunden / dasselbe in seiner operation also kräfftig und gut angetroffen / alß sonst in vilen Jahren nicht beschehen / ausser zweiffel hat viel dabey cooperirt der truckne Sommer / dann wo immer Regen-

 wetter /

wetter / wird die minera hierdurch auch verfälscht/daß also nachgehend das Wildwasser sein effect, wie doch verlangt wird/ nicht erreichen kan.

Das Schalt-Jahr aber/was solches eygentlich sey / und wo es seinen Namen her bekommen / will ich mit wenigen alhier gedencken.

Es hat ein iedlich Jahr in gemein 365. Täg und 6. stund/weniger(wie etliche wollen.) 12. Minuten/ dahero in vier Jahren viermal sechsstunden/ welche einen natürlichen Tag/ nemblich 24. stund machen / überbleiben / nun muß nothwendig diser dies naturalis, allen Irthumb der Festtäge halber/zu meiden/ dem vierden Jahr einverleibt werden / und beschicht im Februario oder Hornung/

nung/da diser Monat sonst 3. Jahr lang/nur 28. Tåg hat/wo aber diser bisextus im vierdten Jahr hinzu geschalttet wird/ hat er 29. Tåg/ und davon bekombt das Kind eben den Namen/ daß es Schalt-Jahr oder Annus intercalaris genennet wird/ hålt also in sich 366. Tag.

Demnach wo man das Schalt-Jahr nicht hielte/ und unterließ die 6. stundē/ so beschehe in 732. Jahren/ das Weynachten oder Festum nativitatis Christi kåme mitten im Sommer/ und S: Johannes deß Tauffers Tag/ mittē im Winter. Ex hoc igitur apparet, quod Annus bisextilis, ab Augusto Imperatore inventus & constitutus, opus sit non naturæ, sed hominis, nullamque

que rebus mutationem inferre possit.

## Caput X.

## Waß von Speiß uñ Tranck in wehrender Bad-Cur zuläßig/ und welche verbotten.

SO viel die Speisen betrifft/soll alles wol außerlesen sein/und ist in den Bädern diß das erste Consilium: Impensarum non habeatur ratio. Derowegen müssen selbige gutes Saffts oder Nahrung / gelind und leicht verdaulich sein / alß da seind jung- und frisches Rind- Kalb- Schöppen- Kitz- und gebraten Lamb-fleisch / jung Wildbret / alß Reh / Frisch-

Frischling / Gembsen / Kaninichen / was wenig von jungen Hasen / wie auch mürb gebratene Sponferckl.

Auß dem Geflüg und Vögeln sind erlaubt / Phasanen / Birckhanen / Auerhanen / Indianische junge Hanen / Capaunen / junge Gänßlein / junge gemeine Hüner / Feld- Hassel- und Rebhüner / junge Tauben / Holtz- und Turtl- Tauben / Schnepffen / Schnerer / Wachtel / Amsel / Krametsvögel / Lerchen und allerhand kleine und mitlere Feld- und Waldvöglein.

Die Suppen mögen sein von Henner- Capauner- frisch Rindfleisch- brüe / Eyer und andern zubereit.

Das Brodt soll frisch / und nicht gleich auß den Bachofen her also

warm

warm / nicht allzufest gebachen / gesäuert / und mit Kümmel zubereitet sein / alß Semel / Kipf / Kapler.

Auß den Fischen dienen junge und mittere Hechtlein / Bersich / klein und mittere Barben / Rotäuglein / Forellen / Rutten / Ferchen / Grundel / Aschen / Brachsen / Greßling oder Bachkreß / von Krebsen gar wenig.

Auß den Kuchelkräutern seind zulässig junger Lactuc / Endivi / Rapuncel / Spargen / Cichori / Petersill / junger Köhl / Spinat / Blumen-Köhl ꝛc.

Am allerbesten seind frisch lind gesottene Eyer / auch davon mit Semmelbrod zubereite Panatella, Eyer-müßlein / Wein- Bier- Haber- Aepfel-Müßlein / Gersten in Fleischbrüe

gekocht /

gekocht/deßgleichen Reiß / von welchen Horatius lib. 2. Satyrâ 3.

Quid cessas ? agedum sume hoc ptisanarium Oryzæ.

Item Zwetschen / Feigen / Datteln / grosse und kleine Rosinlein / gebratne oder auch nicht feist gebachene süsse Äpffel / und hiervon zubereite Dorten / auch neben und zu dem Essen süsse Bomerantzen / Citronat mit Zucker condiret und zubereitet / deßgleichen alle andere Speisen / die nicht zu heiß und trocken / nicht böser Dauung / nicht zu kalt noch feucht seind.

Hier möchte aber iemand sagen / daß gleichwol noch zimbliche gute Leckerbißlein in wehrender Bad-Cur zulässig / wormit sich ein und ander Bad-Gast wol begnügen lassen kündte /

kündte / es mangle aber noch eines / vorauß wo Frauenzimmer vorhanden nemblich daß Confect, welches zum Beschluß der Mahlzeit gehörig / villeicht wäre solches in diser meiner Beschreibung mir nicht in Sinn kommen / oder weilen ich dergleichen in meiner Haus-Wirtschafft (welches zwar wahr) nicht practicire; Denen geb ich mit den alten teutschen Medicis zur antwort: Tunc à mensa surgendum, remanente adhuc desiderio & appetentiâ aliquâ; Das ist:

Alßdann vom Tisch man gehen soll /
Wann eim daß Essen schmecket woll.

Die Natur ist auch mit wenigen begnügt; über diß soll die Mahlzeit wie oben gedacht kurtz und über 1.

stund lang / nicht gehalten werden / dann ein voller Wanst gehört niemals in das Bad. Sine diætâ nihil medicamenta prosunt.

Ja dörffte iemand wider gedencken / wann schon solches bey dem Mittagmahl / wegen kurtze der Zeit / weilen man bald darauf widerumb in das Bad sitzen muß / vermittels bliebe / gleichwol kundte nach dem Nachtmahl solches zugelassen werden; Hierauf ist abermal folgendes anzuhören:

Ex magnâ Cœnâ stomacho fit maxima
pœna.

Und der alte Kirchenlehrer Chrysostomus spricht: Quod simplicior victus, & mensa mediocris plurimum jucunditatis habeat & volu-

voluptatis: è cõtrario divitũ mensæ execrabiles & horridæ, ac mẽbrorum contaminationis plenæ.

Fast gleicher weiß schreibt auch und zwar gar artig/ der weise Seneca, Epist. 5. Hanc sanam & salubrem formam vitæ esse, ut corpori tantum indulgeamus, quantum bonæ valetudini satis est; cibus famem sedet; potio sitim extinguat; vestis frigus arceat; domus nutrimentum sit adversus infecta corporis. &c.

Wäre aber ja iemand dergleichen benötigt/ wolan/ so wird noch frisch Martzipan/ Biscottenstrützl/ überzogen Coriander/ Aniß/ Fenchel/ Kümmel und dergleichen zugelassen; Die beste Confectio aber zu Seel und Leib dienet/ ist folgende. Con-

## Confectio pro ſalute animarum & Corporis.

℞. rad. rectæ fidei, ſinceriſſimi cordis, largiſſimæ pietatis, certiſſimæ ſpei,
fol. ampliſſimæ miſericordiæ, jucundiſſimæ clementiæ.
flor. viol. i. e. humilitatis,
roſar. i. e. charitatis.
lil. i. e. puritatis.
ſem. caſtitatis, eleemoſynarum aa. ℔. innumerabiles.
Herb. abſynthij i. e. contritionis,
Aloës, i. e. confeſſionis,
Agarici, i. e. ſatisfactionis,
Myrrhæ i. e. pœnitentiæ,
Thuris i. e. contemptus mundi,
ſp. diapoſtolorum, diamartyrionis,
Troch. diaſanctorũ omniũ, aa. prout lubet.

Miſce in mortario conſcientiæ, & terantur piſtillo doloris, agitentur

tentur baculo justitiæ , cribrentur per passionem Salvatoris nostri Jesu Christi, & cum saccharo divini amoris dissolvantur in aqua lachrymarũ, apud ignem latum tribulationis, amaritudinis & pœnitentiæ cum patientia, donec fiat secundum artem conscientiæ *Recta Confectio cordialis* in Morsulis, purâ & sincerâ mente quotidiè gustandis, masticandis, deglutiendis. &c.

Das Getränck kan sein ein guter gerechter heller/klarer weisser Wein/der gering und nicht starck oder sauer; Item/ gut/ wol vergohrn und abgelegen / weiß Kehlhaimer - oder Gersten-Bier/nach eines ieden Gewohnheit/und wie es die Kranckheit

leiden will / jedoch muß hierin auch in keinem / weder in excessu noch defectu pecciret werden / wie davon die Schola salernitana nutzlich schreibet:

Inter prandendum tibi sæpè parceque bibendum.

Trinck offt / doch wenig über Tisch /
Wiltu bleiben Gesund und Frisch.

Von dem Wein meldet unser Galenus lib. 10. also: Vinum liberalius haustum, malum: Modicè, bonum; nam eo si commodè utaris, & concoctioni & digestioni & sanguinum generationi & nutritioni confert abundè.

Wer demnach Eusserlich baden will / der darf sich nicht zugleich Inwendig baden / dann diß zweyerley baden/

den / ist einander sehr zuwider / und mögen sich nicht zugleich vertragen.

In dem Gegentheil aber ist verbotten grob-schwartz-Rocken-Brod/ starck Rind- Bock- Schaf- alt Schweinen- gesaltzen- geräuchert- dürres Fleisch/alt Wildpret/Schincken/ Knackwürst/ alte Hasen / Enten / Gänß / Wasservögel / Leber/ Kalb- und andere Füeß / schweinene Miltz/Hirn/ Kröse / Kuttelfleck oder Wampen / davon folgende Verßlein:

Eingeweid/ Kröse / Kuttelfleck/
Die bißweiln werden g'worffen wegk/
Weil sie viel Feuchtigkeit gebern/
Soll einer zum Brauch nicht begern.

Das Marck auß den Beinern/ übriger Butter an der Speiß / versaltzne

saltzne und saure Speiß/nutzen weniger als nichts.

Deßgleichen alle eingesaltzne/gedörrt-oder geraucherte Fisch / Häring/Pückling/Stockfisch/Schleyē/Aal / sumpfichte Teich-Karpffen / die See und Gangfisch / Rencken / Sartellen / Lachß/ gebachene Fisch / Bricken/ Schnecken/Austern ꝛc.

Bonen / Erbes / Linsen-weisse-und rothe Ruben/Cappes / Sauerkraut / gesottne und gebachene Eyer/ Speiß von Milch / Gemüß von Mehl/alte/ faule / stinckende / ja alle Käß/ nach laut folgender Wort:

Caseus & panis bonus est cibus: at benè sanis.

Der Käß und Brod ein gut Speiß ist
Dem Gsunden/ welchem nichts gebrist.

Aller-

Allerhand Pfifferling oder Erdschwammen / Zwibel / Rettich / Knobloch / Melonen / Merrettich / Senff / Gewürtz und gewürtzte Speiß / gebachene fette Streublein / alles waß in Butter oder Schmaltz gebraten oder geröstet ist / allerley rohes Obst / wie es Namen haben mag / derer soll man sich gäntzlich enthalten.

## CAPUT XI.

## Wie sich nach gepflogner Cur zuverhalten.

NAchdem die Bad Cur vollbracht / will sich gebüren / daß ein ieder Badgast / vor allen dingen dem Lieben GOtt für die erwiesene und erzeigte Gutthat /

thal / von Hertzen Grund schuldig Lob und Danck sage/ daß/ gleich wie er zu einem glücklichen Anfang / guten Mittel und erwünschten End/ seinen hülffreichen Seegen gegeben und verliehen hat / also ferner seine göttliche Krafft continuiren / und zu demselben / nicht weniger ein herliches incrementum und völligen Nachtruck verleihen wolle.

Nachgehend soll einer zum wenigsten ein 3. oder 4. Monath lang zu Hauß/ mit Essen / Trincken und andern/gleich im Bad beschehen/ sich also verhalten / auff daß die Natur nicht wiederumb Schaden nemme/ und das letztere ärger als das erste werde/ auch genaue Auffsicht haben/ das Jenige zu meiden / welches der

vorhergehenden Kranckheit Ursach geben / laut Aussag des alten aber doch approbirten und gewissen Schluß-Reimens:

*Non minor est virtus, quam quærere parta tuerì.*

Nicht weniger ists zu b'halten ein Kunst/
Das g'wunnen Gut/ dann verthun umsonst.

Derowegen die jenigen gar unrecht thun / welche wann sie nach Hauß kommen/ ihr alte Gesellschafft visitiren/ die alte Wunden / welche noch nicht allerdings verheilet / von neuem auffritzen / und wo sie es gelassen/ wiederumb anfangen / und ein neues Kerb-Holtz anschneiden / mit Vermeldung / man müsse ietzund die Natur probiren / und das nach dem gemeinen Sprichwort:

*Ni-*

*Nitimur in vetitum semper cupimusq; negata.*

Solche Leuth sagt weyland Herr D. Georg. Craseccius in Beschreibung des Petersthalers Saur-brunnen / mahnen mich an liederliche Kauffleuth / welche wann sie durch Verwarlosung panckharot gespielet haben / und aber durch intercession guter wolmeinender Freund / seynd außgelöst / und bey Ehren erhalten worden / daß so dieselbige nach restitution in integrum, gleich darauff wiederumb wolten in ihrige vorige Fußstapffen einstehen / und sich ie mehr in grossen Schulden-Last vertieffen / wie daß sie nicht in ihr voriges Unheil gerathen wurden / sondern vielmehr auch von allen guten

treuhertzigen Freunden allerdings verlassen / in solchem Creutz und Elend armseelig musten verderben und zu Grunde gehen: Derowegen ärgern Ubel vorzukommen / auch das Jenig so allbereit zur Besserung und restauration der Natur angefangen / zu continuiren.

Nun wer weise ist / der höret und bessert sich / und wer verständig / der läst ihm rathen / sagt der weise König Salomon. prov. 1, ℣, 5. Und muß ein solcher unbesonnener Mensch nicht gleich Gelegenheit nemmen / wann es nicht schnur stracks geholffen / das Bad zu vernichten / verschreien / verachten und seiner Ehr berauben / wie leider offt und vielmals beschicht / da sie doch

selbst

selbst ihres Unheils/ durch unordentlich Leben/ genugsam Ursach seynd/ daß sie wieder in ihre vorige / oder auch wol andere/ und noch siebenmal schlimmere Kranckheiten fallen und gerathen.

Darzu wann einem das Wild-Bad das erste mal nicht anschlägt/ wiederholl er solches das ander und dritte Jahr / zumalen die Medici sagen / die Wild-Bäder seyen das erste Jahr nur ein Syrup / oder Digestiv Mittel / das andere und folgende Jahr aber allererst ein rechte Cur-Artzney.

Aber vor dißmal von Beschreibung dieses Abacher Wild-Bads genug.

GOTT der Allerhöchste Himmlische Artzt / von welchen alle gute Gaben herkommen/und welcher den Ursprung dergleichen heylsamen Bäder / dem Menschen und seinen Creaturen selbsten gibt / wolle dieses Wild-Bad segnen / daß ein ieder welcher diß heylsame Wasser Leibs-Schwachheit halber besucht / sein verlohrne Gesundheit hierdurch wiederumb überkomm und erlange/ damit sein Heiliger Göttlicher Name hie zeitlich und dort ewig gelobt/ geehrt und gepreist werde/ Amen.

(o)

# Ein Christlich Gebet/ umb Göttlichen Beystand und Hülffreichen Segen / zu einer glückhafften und erwünschten Bad- und Trinck-Cur/ von dem Authore aufgesetzt.

O Du Allmächtiger / Ewiger / Barmhertziger getreuer GOTT und Vater / ein Schöpffer aller Creaturen/ du immerwehrender herfürspringender Brunn der grundlosen Barmhertzigkeit / und unerschöpfliche Quell des leben-

digen Wassers / du bester Artzt /der du allein helffen kanst / du weist das ich ar-mer brest und mangelhaffti-ger Mensch zu meiner Leibs-Schwachheit deiner Hülff von nöthen / und niemand ausser dir zu finden/ der mir/ zu dieser meiner vorhaben-den und allbereit ietziger an-fangender Cur helffen kan/ dann du unser HErr GOtt alleine; Du sprichst / kombt her zu mir alle die ihr müh-seelig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Matth.

11. ℣. 28. Und so du wilt HErr / kanst du mich wol reinigen: Matth. 8. ℣. 2. Nun hätte ich zwar wol mehr als diß Vatter-Rüthlein mit meinen grossen und vielfältigen Sünden verdienet; Aber du HErr züchtigest mich aus Liebe in Gnaden / wie ein Vatter sein liebes Kind züchtiget; Jst es nun dein gnädiger vätterlicher Wille / und dir gefällig / so wende durch Gebrauch dieses Wild-Wassers meine Kranckheit / HErr sprich nur ein Wort /

so werde ich gesund; Matth.
8. v. 8. Du sihest daß ich mit
Hißkia winseln möchte wie
ein Kranich und Schwalbe/
und girren wie ein Taube.
Esa. 38. v. 14. Dieweil du
aber getreuer GOTT/ nie-
mand über sein Vermögen
versuchest/ sondern machest/
daß die Versuchung auch ein
Ende gewinnet/ 1. Cor. 10.
v. 13. So bitt ich dich umb
deine unaussprechliche Güt
und Barmhertzigkeit/ zu
welcher ich all mein Ver-
trauen und Hoffnung habe/
du

du wollest umb das bittere Leiden und Sterben deines lieben Sohns JEsu Christi Willen / mir meine Sünde verzeihen und vergeben / und zu diesem Heilsamen Wasser-Brunnen / und Bad-Cur / als einem ordentlichen Mittel / von oben herab dein vätterlich gedeyen und Seegen verleihen und geben / daß ich solches Bad recht wol mit Nutz und Frucht / zu meiner Gesundheit gebrauchen möge. Sende auch deinen Engel / daß er das Wasser gleich

wie bey dem Teiche Bethesz-
da beschehen / rege / bewege/
aufftrůbe/ und die Krafft er-
wecke / damit es in meinen
blőden Leibe / und meinen
(lahmen)ungesundenGlied-
massen/ mein unreines / ver-
fålschtes Geblůt / wie auch
matte / krafftlose Geister/
wiederumb gesund machen
mőge. Du wollest auch ô ge-
treuer GOtt/nicht allein die-
sen meinen irrdischen / blő-
den/unreinen und schwachen
Leib reinigen und stårcken/
sondern auch zu gleich mit
dem

dem Geistreichen / köstlichen und hochbewehrten Wasser des Lebens / so aus dem rechten Petrâ, dem wahren Felsen Sionis quillet / meine matte / krafftlose Seele erquicken und erlaben / dieselbe waschen und reinigen mit dem heylsamen Hysop-Balsam des Rosinfarben Bluts JESU Christi / welches uns von aller Unsauberkeit und Beflecktung der Sünden reiniget und heilet / so will ich die Wunder / die du an den Menschen Kindern thust /

rühmen und preisen / dir danck opffern / und dein Werck mit Freuden erzehlen / mein lebenlang.

Nun ô Barmhertziger GOTT / erbarme / erbarme dich meiner / und erhöre mich mangelhafften Menschen! ô JEsu du Sohn David / erbarme dich über mich armseligen Menschen! ô GOtt H. Geist erbarme dich über mich gebrechlichen Menschen!

Sey mir gnädig ô HErre GOtt / sey mir gnädig in aller Noth / zeig mir deine Barm-

Barmhertzigkeit / wie meine Hoffnung zu dir steht; auff dich hoff ich lieber HErr / in Schanden laß mich nimmermehr / Amen.

## Eine Dancksagung / daß GOTT durchs Wild-Bad gnädigst geholffen / und wiederumb gute Gesundheit verliehen hat.

Seyd danckbar in allen Dingen / denn das ist der Wille GOttes / in Christo JESU / an euch / 1. Thes. 5. v. 18.

Wache

WAche auff meine Seele / klinge und schalle Musica und Seiten-Spiel / frúe will ich auffwachen / des HErrn Nahmen rühmen / und des Abends will ich frölich seyn; GOTT / ich will dir dancken unter den Völckern / ich will dir lobsingen unter den Leuthen. Deñ deine Güte erstrecket sich / so weit der Himmel ist / und deine Warheit / so weit die Wolcken gehen. Der HErr hat grosse Ding an mir gethan / der da mächtig ist / und des Name

Name heilig ist. Er war zor-
nig über mich / und sein Zorn
hat sich gewendet. Ich ruffte
an mit meiner Stimme den
HErrn / so vergab Er mir die
Missethat meiner Sünde.
Ich habe gelobet / daß ich dir
HErr will dancken / und dei-
ne Wohlthat bey allen Men-
schen rühmen. Denn du
hast meine Seele vom Tode
errettet / und mein Leben vom
sterben. Mein gantzer Leib
war kranck und schwach / alle
meine Gliedmassen waren
erstarret und erlahmet / ja ich
lag

lag in des Todes-Angst/und gedachte/ nun muß ich in die Grube fahren / und nicht mehr hie seyn / sintemal bey den Menschen keine Rettung und Hülffe zu finden war. Aber deine rechte Hand/ hat mich wieder auffgericht/ und deine Allmacht hat mich gestärcket. In der tieffen Erden hast du distilliret und von den Mineralien künstlich abgezogen das heilsame Wild-Bad / welches du an Tag getrieben / darmit meine Kranckheit abgewaschen/

und meine lahme Glieder und grosse Schäden geheilet. Derowegen alle ihr Glieder / innerliche und eusserliche ermuntert euch / seyd frölich / und saget dem ewigen GOtt Danck / der durch seinen Engel das Wasser gerühret / und seinen Seegen darzu verliehen hat / daß es bey mir sehr kräfftig gewesen. Ihr waret lahm und krumb / Er hat euch gestärcket und auffgerichtet. Ihr waret schwach und Krafftloß / Er hat euch erquicket und erfrischet. Lobe

be den HErrn meine Seele/ und vergiß ja nicht / was dir der HErr guts gethan hat. Er hat dir deine Sünde vergeben / und hat geheilet deine Gebräſten. Er hat dein Leben vom Verderben erlöſet/ und dich gekrönet mit Gnade und Barmhertzigkeit. Gelobet ſey GOtt/der allein Wunder thut / im Himmel/ auff Erden und in der Tieffen. Alle Creaturen warten auff dich/ wenn du ruffeſt / ſo ſtehen ſie da/ befihleſt du ihnen etwas / ſo verrichten ſie

eilends deinen Befehl / du gebeutest den Kranckheiten / so müssen sie von Stund an weichen. In Summa wer kan alle Wolthaten des HErrn genugsam rühmen? Keines Menschen Zung vermag solche zu erzehlen oder außzusprechen. Gib und verleihe mir / ô Allergütigster GOtt / daß mein Hertz solches nimmermehr vergesse / daß ich ein neues Leben anfahe / forthin Christlich und erbarlich wandele / meinem Beruff treulich und fleissig nach-

nachsetze / den Wollüsten mich nicht ergebe / und mit unordentlichen Leben meine Kranckheit wieder erwecke / sondern daß ich dir diene mein lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit die dir gefällig ist. Auch daß ich meines armen nothleidenten Nechsten nicht vergesse / sondern ihme nach meinem Vermögen behülfflich seyn / und darneben täglich auff eine selige Hinfahrt mich schicke und bereit mache / damit / wann dein lieber Sohn Jesus

sus Christus kommen / und mich von dieser Welt abfordern wird / ich bereit und fertig mit Ihme zur Himmlischen Freud und Herrligkeit eingehen könne / Amen.

## Ein andere Dancksagung nach gebrauchter Wolbekommener Cur.

O Gütiger GOTT und Vatter / ich muß auß der Erfahrung bekennen und sagen / daß deine Barmhertzigkeit nicht ist wie

eines Menschen Barmhertzigkeit/ die allein über seinen Nechsten gehet / sondern deine Barmhertzigkeit gehet über alle Welt / sie ist so groß als du selber bist. Dann siehe/ ich krancker Mensch/ muß unter so viel tausendt Menschenkindern rühmen / daß du meiner nicht vergessen/ sondern über andere deine vielfaltige Gutthaten/ auch dein vätterlich gedeyen zue der von mir gebrauchten Cur gegeben hast.

Wie soll ich dir doch gnugsam

samb darfür dancken/wie soll ich dir/dein HErrn/ vergelten alle diese Güte und Treu/ die du an mir erzeigen thust? Ich will deinen Namen und Hülffe preisen für und für/ dein Lob soll im̃erdar in meinem Munde sein/und sagen/ der HErr hat grosses an mir gethan / deß bin ich frölich. Ich will auch weiters den heilsamen CreutzKelch mit Gedult annemmen / und darauß trincken/ so viel mir der HErr einschencken wird. Ja ich will dir auch mein Ge-

lübde bezahlen/ und mit diser besserung in meiner Kranckheit / auch von nun an mein Leben bessern / und frömmer werden / durch rechtschaffene Bußfertigkeit. O HERR hilff/gib Gnad uñ Geist darzu/ O HErr laß wol gelingen/ Amen/Amen/ Amen.

Sit SOLI summo, GLORIA summa, DEO.

# INDEX CAPITUM,

Caput primum.
Von den Heil- und Wild-Bädern in gemein. Fol. 1.
Caput secundum.
Von dem Orth und Gelegenheit dieses Wild-Bads. fol. 8.
Caput tertium.
Von dem Halt oder Eigenschafft dieses Wassers / und von den Mineralien mit welchen es vereinigt und begabet ist. fol. 14.
Caput quartum.
Von dieses Mineralischen Wassers Krafft

Krafft und Würckung/ auch in welchen Kranckheiten solches mit Nutz könne gebraucht werden. fol. 17.

Caput quintum.

Ob dieses Wild-Wasser dienlicher sey zum trincken oder baden/ oder ob beede zugleich sollen genutzt und gebraucht werden. fol. 29.

Caput sextum.

Welchen Patienten solches Wasser zu trincken oder darin zu baden/ gantz und gar verbothen. fol. 42.

Caput septimum.

Wie man sich zu diesem Wild-Bad recht bereit und geschickt machen / auch ob man vorhero einige

nige purgirende Artzney oder Aderlaß gebrauchen solle. fol. 50.

Caput octavum.

Zu welcher Zeit / auff was Weiß / und wie lang man baden soll / auch wie es in und nach dem Wannen-Bad zu halten / und was dabey in obacht zunemmen. fol. 57.

Caput nonum.

Ob dieses Wild-Wasser ohne Schaden im Schalt-Jahr zugebrauchen. fol. 84.

Caput decimum.

Was von Speiß und Tranck in wehrender Bad-Cur zulässig / und welche verbothen. fol. 88.

Ca-

Caput undecimum.

Wie sich nach gepflogener Cur zu halten. fol. 100.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lehner, Johann,

Balnei Abacensis In Bavaria inferiore nova descriptio Das ist: Kurtze Beschreibung Des Wildbads zu Abach in nieder Bayrn Was dessen Mineralischer Halt, Natur und Eigenschafft, Krafft und Würckung sey, In welchen Kranckheiten, und auf was weiß solches soll genutzt und gebraucht

Regenspurg 1669

Bavar. 1637
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10376012-4
VD17 12:125263L